Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 50

Artikel: Die Prüfung von Bausteinen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nene Methode zur Herstellung von dauernd fugendichten Holzfukböden.

Die bis jest übliche Art, die Fußbodenbretter aufzunageln, hat bekanntlich den Nachteil, daß die einzelnen beim Verlegen zwar als trocken geltenden Bretter schon

nach kurzer Zeit schwinden und somit oft erhebliche Fugen zeigen. Wie lästig und störend diese Fugen, ja wie schädlich diese in hygienischer Beziehung sein können, ist eine anerskannte Thatsache.

K.B.TILLMER.X.A.MIN

Alles Ausspähnen ober Verkitten bieser Fugen ist in ber Regel eine nutslose Reparatur von nur kurzer Dauer. Dem Herrn R. Scharf, Bernburg, ist es nun gelungen, vermittelst einer von ihm erfundenen Neuerung gleich von vornherein einen dauernd fugendichten Fußboden herzustellen.

Nach bieser Methobe wird ungleichschenkeliges 7 Gisen an die Balten, die Decke ausgleichend, angebracht (angenagelt) und empfiehlt es sich, damit der Fußboden nicht bloß auf dem Winkeleisen ruht, die Balken danach auszugleichen. Die zu verlegenden Bretter werden auf der Unterseite bei jedem Gisen-Auslager mit eigens dazu hergestellten Haltern versehen, etwa in der Weise, daß jedes Brett abwechselnd 1 und 2 oder bei größeren Bretten 2 und 3 solcher Halter erhält.

Hierauf werben die einzelnen Bretter entsprechend aufgelegt und so nach ber Seite gebrückt, daß ber mit ber Feber versebene Teil bes Halters unter ben Schenkel bes Winkeleisens geleitet und hierdurch die Befestigung erreicht wird. Dadurch, daß die Bretter nicht aufgenagelt find, lassen sich dieselben mittelst sogen. Kaseleims zu Tafeln verbinden.

Die Anzahl bieser, die Tafel bilbenden Bretter hängt von der Beschaffenheit der letzteren ab; kleinere Räume lassen sich in einer Tafel herstellen und wird man gut thun, das mittelste Brett aufzunageln, damit ein Schwinden des Fuß-bodens von beiden Seiten erfolgen kann. Naturgemäß werden in diesem Falle an Stelle der sonst vielen kleinen 2 größere seitliche Fugen entstehen, welche zunächst von den Scheuersleisten gedeckt, sich nötigenfalls durch Sinziehen eines entsprechenden Brettstreisens mit Leichtigkeit beseitigen lassen.

Durch verhältnismäßig geringe Mehrkosten erzielt man auf diese Weise einen durchaus soliden fugendichten Fußboden. Selbstverständlich darf ein berartiger Fußboden nicht durch Aufsetzen eines schweren Ofens im Zusammenziehen behindert werden. (Bad. Baugew. 23tg.)

Die Brufung von Baufteinen.

Durch die ftarke Bauthätigkeit der letzen Jahre veranlaßt, sind den Bauherren nicht nur eine große Zahl von früher hier unbekannten Natursteinen, sondern auch sehr verschiedenartige Kunststeine zur Verwendung angepriesen worden.

Es fehlt uns zur Beurteilung bieser neuen Materialien bie auf lange praftische Erprobung gegründete Erfahrung. Biele Bauherren verhalten sich beshalb den neuen Steinen gegenüber ablehnend; andere lassen sich durch Anpreisung seitens der Lieferanten zur Berwendung eines neuen Steines bewegen; zeigt sich bann irgend ein Fehler, so kommt das Material in Berruf, obschon der Fehler oft übereilter Liesferung, Mangel an Sorgkalt beim Transport oder schlechter Kontrolle zuzuschreiben ist. Auf sicherer Basis stehen die wenigsten dieser Urteile; der Reklame und der Mißgunst sind Thür und Thor geöffnet, während es doch leicht möglich ist, über jeden Stein ein sachliches, unumstößlich richtiges Urteil zu erlangen. Das Publikum auf den richtigen Weg hinzuweisen, der Unsicherheit in der Reklame entgegenzuars beiten, ist der Zweck dieser Zeilen.

Jeber Banherr fann sich leicht durch Offerten und Muster über Preis, Farbe und Struktur der verschiedenen Hausteine Ausschlaß verschaffen und eine seinem Budget und seinem Geschmad entsprechende Wahl treffen. In erster Linie aber sollte er im eigensten Interesse über die Qualität des Masterials — deffen Druckseitigkeit in trockenem und wassersattem Zustand und bessen Frostdeskändigkeit -— durchaus sichern Ausschlaß verlangen, um das seinem Zwecke genügerde Masterial wählen zu können. Diesen Ausschlaß gewährt aber einzig und allein eine vollständige Untersuchung des Steins durch die "Eidgenössische Austalt zur Prüfung von Baumaterialien in Zürich".

Jeber Lieferant eines guten Materials — sei es Kunstsober Naturstein — wird diese Prüfung gerne vornehmen lassen. Der Bauherr ersieht aus dem Resultmt nicht nur die absoluten Werte der Drucksesigkeit und Frostbeständigkeit, sondern er kann auch sichere Vergleiche ziehen zwischen dem gewählten und jedem beliedigen andern Stein, da in der Anstalt nach der gleichen Metode fast alle schweizerischen Bausteine untersucht worden sind. (Veröffentlicht in den "Mitteilungen der Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien", erstes Heft. Preis Fr. 1. 50. Verlag von Meher u. Zeller.) lleberdies geben die Resultate sichern Aufschluß über die Qualität des Materials, als eine noch so langjährige prakzische Erprobung.

Die Resultate haben feinen praktischen Wert, wenn ausgesuchte ober extra zu diesem Zweck hergestellte Mustersteine untersucht werden, sondern nur dann, wenn die Versuchsstücke in großer Zahl beliebigen verschiedenen Werkstücken entnommen worden sind.

Alle Bauherren und vor allem aus die Behörden und Kommissionen, welche öffentliche Bauten zu vergeben haben, sollten es sich zur Pflicht machen, nur solche Steine zu verwenden, die gute Resultate ausweisen; es ist dies der einzige Weg, um ein sicheres, von der Reklame nicht zu beeinsstuffendes Urteil zu gewinnen und sich vor Schaden, Vorwürfen und manchem Berdruß zu bewahren.

Gin solches Berfahren würde zeigen, daß es Kunftsteine gibt, die auch bezüglich der Qualität mit den besten Naturssteinen konfurrieren können und es hätte den großen Borzteil, den Bauherrn, der solides Material verlangt, vor Berzwendung schlechter Kunst- oder Natursteine zu schützen.

Für eine vollständige, unparteiische und technisch richtig ausgeführte Untersuchung bietet aber nur die Gidgenössische Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien in Zürich volle Gemähr. ("R. Z. Z.")

Bau-Chronik.

Der Ban des schweiz. Landesmuseums soll soweit gefördert werden, daß im nächsten Spätherbst die Kunstgewerbeschule und voraussichtlich auch die Verwaltungsräumlichkeiten
des Landesmuseums bezogen und mit den inneren Ginrichtungen begonnen werden kann. Der Zeitpunkt der Eröffnung
des Museums kann zur Stunde noch nicht festgesetzt werden.
Vor dem Herbst 1895 wird die Eröffnung kaum statissinden.

Die Genossenschaft "Eigenheim" in Zürich hat bie von ihr gebauten häuser in Zurich im letten Jahre bis auf neun alle verkauft. Der Gesamtwert bes in ber Nähe bes Bürichhorns angelegten Quartiers beträgt 1,247,080 Fr.,

bie Mitglieberzahl 179. Neulich hat die Gesellschaft wieder verschiebene Landankäufe bei Wiedikon, Wipkingen und Hottingen gemacht und wird demnächst mit dem Ban von 18 Wohnhäusern am erstgenannten Orte beginnen.

Die Bau- und Spargenossenschaft Zürich entfaltet eine rege Bauthätigkeit. Sie hat oberhalb der neuen katholischen Kirche in schönfter Lage einen Baugrund erworben und zum Teil bereits mit schmuden Häusern überbaut, die durchaus nichts von Mietkasernen an sich haben, sondern eher freundlichen Sinzelfamilienhäusern gleichen. In nächster Zeit sollen an der genannten Stelle wieder drei Doppelwohnhäuser ersstellt werden.

Großzürich. In allen 5 Stadtkreisen zusammen sind im Jahre 1893 leben's geboren 3449 und gestorben 2259 Personen, also Zuwachs rund 1200 Personen, also per Monat 100 Personen auf natürlichem Wege. Cheschließungen gab es 1241, also auch rund 100 neugegründete Familien per Monat. Bon auswäris zugezogen sind 27,096 Personen, weggezogen 16,006 Personen, also Zuwachs auf diesem Wege 11,090, also durch Mehrzuzug Bermehrung der Bevölkerung per Monat um rund 1000 Personen. — Wenn also in Zürich jeden Tag im Durchschnitt 3 neue Hauschlitungen gegründet, 3 Personen mehr geboren werden als sterben und 30 Personen mehr von außen herziehen als fortziehen, so darf schon flott gedaut werden, bis alle gute Untersunft haben und ist ein längst prophezeiter Baukrach nicht zu befürchten!

Die Gemeinde Wiedikon beschloß, das jetige Bethaus zu erweitern und das angebaute ehemalige Schulhaus zum Pfarrhaus umzugeftalten. Die Bauten sind auf 125,000 Fr., mit Orgel und neuem Geläute auf 180,000 Fr. veransschlagt. Ferner wurde Herrn Pfarrer Weili eine Gehaltserhöhung von 600 Fr. zuerkannt.

Am linken Zürichseuser wird sich diesen Sommer eine rege Bauthätigkeit entwickeln, vornehmlich in Thalweil und Müschlikon, wo zur Zeit Mangel an kleinern Wohnungen herrscht. An ersterem Orte sind es die Baumeister Syfrig, Brändli u. Perlatti, an letzterem Baumeister Tiefenthaler, welche sich mit solchen Bauprojekten beschäftigen.

Die großartigen Frrenanstaltsbauten in Münsingen sind nun im Aenßern vollendet; alle Firsten, welche vorgesiehen waren, stehen. Dieses Jahr wird nun zur Vollendung bes Innern benut und im Frühjahr 1895 kann der Bezug der Anstalt statissinden.

Die Plane für das Postgebaude in Glarus, welche im Gemeindehaussaale zur Besichtigung aufliegen, muffen jeben Bürger, welchem am geschmactvollen Ausbau ber Bahn= hofstraße gelegen ist, mit Befriedigung erfüllen, schreibt die "R. Gl. 3tg." Um meiften Aufmerkfamkeit findet die Facabe, welche in einem eblen Renaiffancestil gehalten ift. Auf bem in Boffenguadern festgemauerten, maffib mit großen Bogen= fenstern baftebenden Erdgeschoß erhebt fich ber etwas leichter gehaltene erfte Stock mit markant ausgeführten viereckigen Rreugstöden; barüber fteigt der zweite Stod auf, welcher fich in eine von Doppelfäulen getragene, burch kleine Pfeiler unterbrochene Flucht runder Bogenfenster auflöst, die bem ganzen ein leichtes Gepräge geben wirb. Das Dach ift Siemlich hoch gehalten und mit Dachfenftern nach Urt bes Mansardenbaues gut versehen. In ber Mitte ber Borberfront erhebt fich, die lange Reihe ber Fenfter unterbrechend und doch ihrer Bauart fich anschließend, ein Turm, ber fich trefflich machen wird und bem Bebaube gur großen Bierbe gereicht. Much bas Innere bes Gebäudes ift in Bezug auf Bohe ber Stodwerke wie in Baumaterial (3. B. Granit= treppen) monumental gehalten.

3. 3. Mercier, ber sich gegenwärtig in Nizza aufhält, hat der Stadt Lausanne, um die Errichtung der Universistätsgebäulichkeiten zu erleichtern, die unentgeltliche